

# **„Kantersieg für die Generäle im Essener Straßenkampf“??**

## **Zurück in die Kaiserzeit oder doch nicht?**

Die Essener Bürger aus den mehrheitlich gutbürgerlichen Vierteln Rüttenscheid, Rellinghausen, Bergerhausen und Stadtwald mit ca. 46.000 Stimmberechtigten konnten am Sonntag über 2 Straßennamen abstimmen. Die Bezirksvertretung hatte beschlossen, die Namen der wilhelminischen Generäle von Einem und von Seeckt durch Ortrud und Irmgard zu ersetzen, Namen die die Straßen vor über 100 Jahren bereits einmal hatten und womit sie in das gesamte Viertel



der vielen Straßen mit weiblichen Vornamen (Emma, Klara, Friederike, Mathilde, Cornelia, Thekla, Martha, Oda u.v.m.) bestens gepasst hätten.

Doch dagegen sammelte die Initiative „ProVon“ Unterschriften für einen stadtteilbezogenen Bürgerentscheid und sie landete am So. einen „Kantersieg für die Generäle im Essener Straßenkampf“ (Zitat WAZ-Überschrift). 80% stimmten bei einer Wahlbeteiligung von 30% (Quorum 15%) für die Beibehaltung der Namen dieser 2 Militaristen auf den Straßenschildern.

**Will der Essener Süden also „den alten Kaiser Wilhelm wieder haben, mit`m Bart, mit`m sooo langen Bart?“ oder warum wollte die Mehrheit der Bürger/innen dem Beschluss der Bezirksvertretung und den Parteien SPD, Grüne und SPD nicht folgen, obwohl der „Straßenkampf“ doch recht leidenschaftlich geführt wurde?**

**Ruhrgebetsmenschen sind zumeist sehr pragmatisch, deshalb ließen sie sich auch nur wenig von der Leidenschaft des Straßen“kampfs“ anstecken. Das Häufigste, was man dazu in den betroffenen Essener Bezirken zu hören bekam, ging ungefähr so:**

**„Watt um Himmels Willen soll die K..., ham wir sonst keine Sorgen und Probleme?“ Oder auch: „Watt juckt mich so`n alter Militärkopp von vor über 100 Jahren, dafür lohnt nich`, alle möglichen Namensschilder und Visitenkarten zu ändern.“ Oder: „Wenn Du einmal anfängst, selbst die von vor den Nazis aus den Straßennamen zu streichen, kannst Du Dich dranhalten. Dann müsste auch der Bismarck, der Moltke und der Richard Wagner und was weiß ich wer noch, dran glauben“. Nicht wenige meinten aber auch, dass man nicht die gesamte deutsche Geschichte entfernen solle.**

**Zusammengefasst: Der Rest der Republik braucht sich keine Sorgen zu machen, dass in Essen das Kaiserreich wieder auferstehen könnte. Die Leute hatten zum einen einfach keine Lust, neben dem Alltagsdauerstress mit den ununterbrochenen Daueränderungen bei Strom-, Gas-, Telefon-, Versicherungs-, Miet-, Steuern- oder Gebührenänderungen u.v.m. auch noch die Namensänderungen mitmachen zu müssen. Sie fühlten sich zudem von der Politik übergangen und waren froh, dies per Bürgerentscheid revidieren zu können. Und die beiden Generäle von Einem und von Anderem (oder Sekt oder Selters) wurden auch nicht als so schwere Kriegsverbrecher oder Obernazis angesehen, als dass man sich schämen müsste mit deren Namen auf Straßenschildern.**

**Bei den Aktiven von ProVon, mit denen ich gesprochen habe, konnte ich auch nicht erkennen, dass sie außer der Ablehnung der Straßennamensänderung irgendetwas mit Verehrung oder Sehnsucht nach Adel, Monarchie oder Militarismus im Sinn hatten. Man sollte also diesen Bürgerentscheid nicht zu sehr ideologisch bewerten.**

**Übrigens: In Mülheim, wo der wilhelminische Kriegsminister von Einem (1903 bis 1909) in seinen letzten Jahren lebte und 1934 auch verstarb, gab es nach seinem Tod eine nach ihm benannte Straße. Doch deren Name wurde von den britischen Besatzern nach Kriegsende umbenannt so wie etliche Straßen mit Namen von Nazigrößen von Göring, Horst Wessel bis Kirdorf auch. Mülheim war aber auch bereits 1932 mit ca. 40% für die NSDAP deren Ruhrgebets-Hochburg, also vor der Machtergreifung, als die NSPAP z.B. in Essen oder Duisburg nur halb so viele Prozent an Wählerstimmen bekamen.**

**In Mülheim wurden die Dr. Karl-Peters-Str., und der Adolf-Stöcker-Platz und die Adolf-Stöcker-Str. Mitte der 90iger Jahre nach jahrelangen politischen Auseinandersetzungen geändert. Die Initiativen zur Änderung auch der Lüderitzstr. und der Fritz-Thyssen-Brücke sind dagegen an den politischen Mehrheiten wieder und immer wieder gescheitert.**

**Übrigens: In Mülheim, wo der wilhelminische Kriegsminister von Einem (1903 bis 1909) in seinen letzten Jahren lebte und 1934 auch verstarb, gab es nach seinem Tod eine nach ihm benannte Straße. Doch deren Name wurde von den britischen Besatzern nach Kriegsende umbenannt so wie etliche Straßen mit Namen von Nazigrößen von Göring, Horst Wessel bis Kirdorf auch. Mülheim war aber auch bereits 1932 mit ca. 40% für die NSDAP deren Ruhrgebets-Hochburg, also vor der Machtergreifung, als die NSPAP z.B. in Essen oder Duisburg nur halb so viele Prozent an Wählerstimmen bekamen.**

**In Mülheim wurden die Dr. Karl-Peters-Str., und der Adolf-Stöcker-Platz und die Adolf-Stöcker-Str. Mitte der 90iger Jahre nach jahrelangen politischen Auseinandersetzungen geändert. Die Initiativen zur Änderung auch der Lüderitzstr. und der Fritz-Thyssen-Brücke sind dagegen an den politischen Mehrheiten wieder und immer wieder gescheitert.**

**Kleine Glosse vom Samstag vor dem Bürgerentscheid zu den wirklich weltbewegenden Themen, zumindest in Essen, aus der übergangslos angrenzenden Nachbarstadt Mülheim**  
„Nomen est Omen“ sagte schon der alte Lateiner

## **Bürgerentscheid heute in Essen**

Von Lothar Reinhard

Hier eine aktuelle Glosse zu einem aktuellen - zumindest in Essen - wirklich weltbewegenden Thema aus der übergangslos angrenzenden Nachbarstadt Mülheim. In Essen sollen nämlich - wie wir heute durch eine Mail erfahren - heute, Sonntag, den 3.2.2013, die Bürger/innen über die Namensänderung zweier Straße entscheiden. Warum, sagt unseren Leser/innen der Autor. – Die Redaktion

Weder die großen Probleme der Essener Konzerne RWE, Thyssen-Krupp oder Hochtief, noch die gigantische Verschuldung der Stadt, noch Eurokrise, Klimakatastrophe, Energiewendenwende, Demokratiekrise, Schienen-, Schokoladen- oder Kanalkartelle, Elefanten- und Nashornabschlachtorgien in Afrika, das apokalyptische Morden in Syrien, das unvorstellbare ökologische und humanitäre Elend in Mali, ja nicht einmal Sexismusvorwürfe von oder gegen Brüderles oder Schwesterles können die Bürger/innen der Stadt Essen derart in leidenschaftliches Pro und Kontra versetzen wie der Streit um Straßennamen in Rüttenscheid (siehe den WAZ-Artikel vom 1.2.). **Nur ein Bürgerentscheid kann die aufgeheizte Debatte noch beenden. Morgen, am 3. Feb. 2013, ist es endlich soweit!**



Ich selbst muss gestehen, dass auch ich viele Jahre lang völlig gedankenlos einen guten Freund in Essen-Rüttenscheid besuchte, der in der Von-Einem-Straße wohnte (Sträßchen wäre eher angebracht, welche da von der Rellinghauser abgeht). Mein Freund ist längst Geschichtsprofessor irgendwo anders in Deutschland, hat sich aber erstaunlicherweise zu der brennenden Frage dieses Bürgerentscheids bisher in Essen nicht zu Wort gemeldet, obwohl diese Sache doch auch seine eigene Geschichte betrifft und er es besser wissen müsste als z.B. ich. Doch egal.

Ich also dachte, als ich den leidenschaftlichen Namensstreit in unserer Nachbarstadt zum ersten Mal hautnah mitbekam: Typisch, da haste jahrelang Dein Auto unter dem Namen eines NS-Verbrechers abgestellt und wusstest nichts davon. Bei der jahrzehntelang unterdrückten Aufarbeitung des barbarischen NS-Regimes kein Wunder. Auch in dem erwähnten WAZ-Artikel zum Essener Namensstreit steht: „Deutsche Geschichte ist oft hochemotional, zumal wenn - wie hier - die NS-Zeit mitschwingt“. Nun wollte ich es wissen und habe in Wikipedia nachgeschaut. Unter "Karl von Einem" steht dort: „Karl Wilhelm Georg August Gottfried von Einem genannt von Rothmaler (\* 1. Januar 1853 in Herzberg am Harz; † 7. April 1934 in Mülheim an der Ruhr) war ein preußischer Offizier, zuletzt Generaloberst im Ersten Weltkrieg sowie von 1903 bis 1909 Kriegsminister.“ Erst einmal war ich beruhigt, denn ein richtig verstrickter Nazi kann der Von Einem alleine schon biologisch doch nicht gewesen sein. Ich muss aber gestehen, nicht gewusst zu haben, dass dieser Von-Einem, um den die Essener sich so vehement streiten, zuletzt auch noch in Mülheim lebte und dort verstarb, sein Grab sich aber in Münster befindet - zum Glück oder so.

In Verden wurde bereits 1990 der Von-Einem-Platz umbenannt, weil man den preußischen Kommisskopp als Steigbügelhalter der Nazis ansah, ähnlich wie in Berlin-Schöneberg, wo die Bezirksvertretung vor nur einem Jahr beschloss das Von Einem-Sträßchen nahe des Nollendorfsplatzes ebenfalls umzubenennen.

Ein Glück also, dass der Essener Namensstreit dazu geführt hat, meine Geschichtskennntnisse zu vertiefen. So kam der Kriegsminister von vor dem 1. Weltkrieg dann doch noch wenigstens bei mir zu spätem, wenn auch zweifelhaftem Ruhm, bevor die Straße möglicherweise in Irmgardstr. o.ä. umbenannt wird. Wenn ich dann demnächst das Hallenbad im Schwimmbadzentrum Rüttenscheid an der heutigen Von-Einem-Str. besuche, werde ich leider wohl automatisch an den Generaloberst des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II denken, obwohl beide, ehrlich gesagt, mir sowas von egal sind .....

Im WAZ-Blog unter deren Artikel stand auch folgender Kommentar:

"Bürgerentscheid in Essen zum Straßenstreit - Spannung vor dem Wahlgang  
von Bronzezeit | #19

„Muß Essen nicht umbenannt werden?

Essen steht für Krupp und Krupp für Kriegswaffen, die im Dritten Reich genutzt wurden“

### **Is` was dran an Bronzezeits Gedanken, oder?**

Ach ne, da fällt mir ein, dass die Stadt Essen doch auch die Bamer Straße im Gewerbegebiet unbedingt in Bertold-Beitz-Straße umbenennen will und wird. Sch... da habe ich mir mal ein Auto gekauft und öfter etliche andere Sachen erledigt. Irgendwann kennt einer wie ich mich in Essen nicht mehr aus nur wegen der vertrackten deutschen Geschichte. Oder anders ausgedrückt: Da wird von einem wie mir (nettes Wortspiel, gell)! bald zuviel verlangt mit den ganzen Namensänderungen und dann meide ich demnächst halt Essen und geh lieber nach Duisburg oder Oberhausen. Noch sitzt nämlich mein Hausarzt in Rüttenscheid."

So ist das nun mal im Ruhrgebiet, da wird man häufig nicht gefragt, auch wenn es einen betrifft: Wenn z.B. Mülheim sich durch seine Verkehrsführung unpassierbar macht, wird ja auch kein Essener, Duisburger oder Oberhausener gefragt, nur weil der/die hier arbeitet, einkauft, ins Kino geht oder hier seinen Facharzt oder seine/n Lebensabschnittsgefährten/in hat.

Nur schade, dass aus der von „Bronzezeit“ vorgeschlagenen Namensumbenennung der ganzen Stadt Essen nichts wird, zumindest solange Thyssen-Krupp dort noch seine Zentrale hat. Ein Bürgerentscheid zur Umbenennung von Essen in was auch immer wäre sicher hochgradig spannend geworden und weniger bedenklich wie die gerade erfolgte Rückbenennung von Wolgo- in Stalingrad irgendwo im Reich des „lupenreinen Demokraten“ Putin (Zitat des ehemaligen Kanzlers Schröder und heutigen Gazpromis) (PK)

*Lothar Reinhard ist Fraktionsvorsitzener der MBI (Mülheimer Bürgerinitiativen) im Stadtrat von Mülheim-Ruhr*

Anm.:

## **Kantersieg für die Generäle im Essener Straßenkampf**

WAZ Essen: 03.02.2013 | 20:10 Uhr

**Essen.** Klare Entscheidung im Rüttenscheider Straßenstreit: Im Bürgerentscheid stimmten fast 80 Prozent gegen die Umbenennung, die Wahlbeteiligung lag bei 30 Prozent. Die Umbenenner geben sich als gute Verlierer.